

Arbeit statt Strafe

Stadt & Menschen | Trier, 13. Juni 2010 |

Im vergangenen März feierte Probare e. V., der Trierer Verein für Straffälligenhilfe, seinen fünften Geburtstag (*16vor* berichtete). Seit jenem halben Jahrzehnt setzen sich hier Bewährungshelfer auf vielfältige Weise für die Resozialisierung von Strafgefangenen ein. Ab kommender Woche wird mit "Schwitzen statt Sitzen" eine neue Maßnahme starten, welche die Abwendung einer Ersatzfreiheitsstrafe durch freie Arbeit ermöglicht.

TRIER. Vergebung ist ein Wort, das aufgrund seiner Vereinnahmung durch das Christentum einen Beigeschmack hat. Dass die Fähigkeit zum Verzeihen aber individuell positive Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit hat, würde sicher kaum jemand ernsthaft bestreiten. Der Gedanke der Nachsicht bietet auch gesamtgesellschaftliche Vorteile. Wie dies konkret aussehen kann, zeigt ein neuer Baustein von Probare.

"Schwitzen statt Sitzen" lautet der Titel jenes Projekts, das von der Staatsanwaltschaft Trier als Vollstreckungsbehörde geleitet und verwaltet wird. Die praktische Arbeit bei Probare leiten Stephanie Jungen und Stefanie Petsch. Erstere hat als langjährige Sozialarbeiterin des Trierer Landgerichts den Verein mitgegründet und sieht in dem neuen Modul eine vielversprechende Möglichkeit, ehemaligen Straftätern den Weg zurück in ein geregeltes Leben zu bahnen.

Gelingen soll das mithilfe freiwilliger gemeinnütziger Arbeit, durch die Delinquenten ihre Geldstrafe oder Ersatzfreiheitsstrafe (eine Freiheitsstrafe, die vollzogen wird, wenn eine vom Gericht verhängte Geldstrafe nicht geleistet wird oder aus wirtschaftlichen Gründen nicht geleistet werden kann) tilgen. "Der Verurteilte soll damit vor allem wieder einen geregelten Tagesablauf vorfinden, den er einzuhalten hat", erklärt Frau Jungen. Wichtig sei, ergänzt ihre Kollegin, auch die Stärkung des Eigenengagements der Probanden: "Sie müssen sich selbst bewerben und Kontakt zum Arbeitgeber halten."

Für die Verurteilten eröffne sich damit die Gelegenheit, innerhalb ihres regulären Umfeldes (Familie, Wohnung, Freunde) erfolgreich resozialisiert zu werden. Der neue Baustein soll nun ab dem offiziellen Start am Dienstag in das bestehende Gesamtkonzept integriert werden: "Naheliegender wäre hier beispielsweise der Baustein '5 vor 12', der sich als letzter Warnschuss an Verurteilte richtet, deren Strafe zur Bewährung ausgesetzt wurde", sagt Frau Jungen. Die Gesetzesbrecher erhalten dabei detaillierte Einblicke in den vollständigen Tagesablauf der Justizvollzugsanstalt Trier und dürften dann erkennen, dass ein Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen unangenehmer ist, als man gemeinhin denkt.

Ein Problem, mit dem Probare sich immer wieder konfrontiert sehe, sei die fehlende gesellschaftliche Akzeptanz ehemaliger Strafgefangener. "Da gibt es leider keine Lobby", bedauert die Sozialarbeiterin. Zumal das Strafrecht in Deutschland schon lange reformbedürftig sei, wie aktuell etwa das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zeige, wonach die hierzulande angewandte Praxis der rückwirkenden Sicherungsverwahrung gegen die Menschenrechte verstoße: "Viele fragen sich dabei, warum straffällig gewordenen Menschen überhaupt Hilfe zuteil werden soll."

Übersehen werde hingegen viel zu häufig, dass erfolgreich in die Gesellschaft reintegrierte Ex-Häftlinge dem Gemeinwesen bares Geld sparen. “Diese Integration”, sagt Frau Petsch, “können sie nicht allein leisten, sondern sind auf Hilfe angewiesen”. Da nimmt es wohl auch kaum Wunder, dass die gegenteilige Behauptung, wonach sich jeder selbst am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen kann, bekanntlich auf ein Lügenmärchen des Barons von Münchhausen verweist.

Gäbe es eine angemessene Infrastruktur für präventive Maßnahmen, würden zahlreiche Straftaten ohnehin schon im Vorfeld verhindert und nicht nur den Opfern, sondern auch dem Steuerzahler bliebe so manches erspart, ist Frau Jungen überzeugt. Die Scheu vor hohen Investitionskosten sei da viel zu hoch. Nichtsdestoweniger sei Probare auch bemüht, in diesem Bereich aktiv tätig zu sein. Ein Projekt zum Zivilcourage-Training, das Probare bald gemeinsam mit der AG Frieden ausrichten möchte, hat bereits vierzehn Trainer ausgebildet und soll vor allem auf Gewalttäter abzielen. Zudem stehen die Aktivisten des derzeit 17 Mitglieder zählenden Vereins für Vorträge und Workshops an Schulen zur Verfügung.